



Frauen\*, die lesen, sind \_\_\_\_\_

Liebe Leser\*innen,

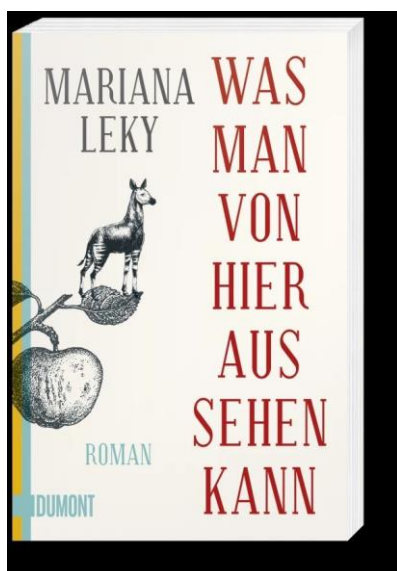
in unserem Team in der Geschäftsstelle des Landesverbandes gibt es eine Person, die hasst es Koffer zu packen. Wenn man ihr an ihrem letzten Arbeitstag vor dem Urlaub begegnet und ihr ein „Bald ist es geschafft!“ zuruft, dann verzieht sie das Gesicht und sofort weiß man, dass sie an die ungepackten Koffer zuhause denkt. Für sie geht der Urlaub erst richtig los, wenn der Reißverschluss zugezogen wurde.

Für mich geht der Urlaub los, wenn ich einen Tag vor Abreise in den Bücherladen um die Ecke gehe und mir ein Buch aussuche, das ich irgendwie noch in den Rucksack stopfen muss.

Denn der Satz „Alles, was ich jetzt noch vergesse, kann man vor Ort auch kaufen“ mit dem ich mich bei den letzten Zügen des Packens meistens beruhige, gilt für die Urlaubslektüre bei Reisen ins nicht-deutschsprachige Ausland für mich meist nicht. Deswegen bedarf auch die Sommerlektüre ein bisschen Planung, im Gegensatz zum Zählen von Unterhosen und Socken bereitet sie aber mehr Freude.

In den letzten Wochen habe ich mich in der Geschäftsstelle des Landesverbandes umgehört und die liebsten Lektüretipps der Kolleginnen herausgekitzelt.

Viel Freude bei einer fröhlichen Runde: Ich packe meinen Bücherkoffer mit...



---

*„Was man von hier aus sehen kann“ von Mariana Leky, empfohlen von Barbara Köderitz (Referentin Frauenarbeit)*

*An dem Morgen, an dem Selma, um Unbefangenheit vorzutäuschen, Arme schlackernd in die Küche kommt, ahnt die 10-jährige Enkelin Luise, dass etwas nicht stimmt.*

*Selma hat wieder mal von einem Okapi geträumt. Die letzten Male, als sie von dem Tier träumte, das aussieht wie eine Mischung aus Zebra, Tapir, Reh, Maus und Giraffe, war ein nahestehender Mensch in den folgenden Stunden gestorben.*

Die Autorin Mariana Leky beschreibt eine Lebensgemeinschaft in einem kleinen Dorf, von denen sich manche sehr, manche gar nicht leiden können und doch alle zusammenhalten. Es wird gestorben, geliebt und das alles in einer munteren, bildhaften Sprache. Ein Beispiel: Nach dem Traum will Luise nicht in die Schule fahren. Bevor sie redet, entgegnet Selma: „Du gehst zur Schule.“ Und Luise hat die Assoziation, dass über ihrem Kopf ihre Gedanken als Buchstabengirlanden hängen.

Schließlich lässt die Dorfgemeinschaft doch noch etwas Welt herein. Tiefgründig und unterhaltsam. Beim Lesen habe ich viel gelacht.



„Der Junge, der vom Frieden träumte“ von Michelle Cohen Corasanti, empfohlen von Anja Schwier-Weinrich (Geschäftsführende Pfarrerin)

Es lag in der Buchhandlung auf dem Tisch der schönen Geschenkbücher, der kleinen besonders gestalteten Ausgaben so für die Handtasche. „Der Junge, der vom Frieden träumte“ von Michelle Cohen Corasanti. Auf dem Buch prangte der Aufkleber „Was der ›DRACHENLÄUFER‹ für Afghanistan, ist der ›Der Junge, der vom Frieden träumte‹ für Palästina.« Huffington Post.

Es geht um Palästina, das Land, das mir durch den Weltgebetstag und den Krieg nach dem Terroranschlag der Hamas immer mehr unter die Haut geht. Es lässt sich gut lesen, dennoch ist es keine leichte Kost. Michelle Cohen Corasanti beschreibt, wie Krieg und Besatzung, Willkür und Terror das Leben von Ahmed immer wieder durchziehen, wie er dennoch hartnäckig am Glauben an Frieden festhält und für die Überwindung des Terrors eintritt. Vielschichtig, mit starken Protagonist\*innen und Figuren werden die komplexen Hintergründe des nun schon viele Jahrzehnte dauernden Konflikts berührend aufgeblättert. Von Verwerfungen in der eigenen Familie, Scheitern und Willenskraft, Hoffnung und Auseinandersetzen mit Traditionen. Ein Buch, das lange bei einem bleibt.

---



**„EVA“ von Verena Kessler**, empfohlen von Sarah Ebel (Referentin Frauenarbeit)

*Eva ist Eva Lohaus. Eva ist Klima-Aktivistin mit jeder Faser ihres Körpers. Sie hat einen Essay geschrieben: „Verhüten rettet Leben“. Darin fordert sie einen Geburtenstopp. Sie ist sich sicher, nur so kann man die Erde noch retten. Und deswegen wird sie jetzt von Sina interviewt, die gerade versucht schwanger zu werden. Nach und nach werden in diesem Buch Geschichten von verschiedenen Frauen miteinander verstrickt, die jede für sich eine andere Perspektive auf Mutterschaft mit sich bringt. Kein Wunder, dass ich auf diesen Titel bei den Recherchen zu Maybe Baby gestoßen bin. Vielleicht ist es ja auch für Sie ein guter Einstieg ins Thema.*

*Wenn Sie Lust haben, Verena Kessler und mehr Hintergründe zum Buch zu erfahren, dann halten Sie die Augen und Ohren offen. Im Oktober planen wir mit dem Dekanat Mainz eine Lesung mit ihr.*



**„Die Sieben Schwestern Reihe“ von Lucinda Riley**, empfohlen von Clara Böhme (Referent\*in Frauenpolitik)

*Ich bin ganz ehrlich, im Buchladen hätte ich diese Bücher von alleine nicht in die Hand genommen. Die Gestaltung der Einbände hat mich als Mittzwanzigerin absolut nicht angesprochen und ist mir bis heute ein bisschen peinlich, wenn ich damit in der Öffentlichkeit gesehen werde. Aber, wie es im Englischen so schön heißt: „Don’t judge a book by it’s cover.“ Dass ich diese Bücher gelesen habe, verdanke ich meiner inzwischen fast 95jährigen Großmutter, die mir bis heute regelmäßig am Telefon berichtet, was für Bücher sie gerade wieder gelesen hat und wie die so waren.*

Die Ausgangssituation finde ich zwar bis heute etwas an den Haaren herbeigezogen, aber wenn man das einmal als gegeben hinnimmt, ist der Rest wirklich großartig. Das Szenario ist wie folgt: Ein reicher, älterer Herr, der ein schlossartiges Anwesen auf einer Insel im Genfer See bewohnt, hat im fortgeschrittenen Alter sechs Mädchen aus unterschiedlichen Ecken der Welt adoptiert. Die Mädchen genießen eine unbeschwerte Kindheit in ihrer eigenen Traumwelt auf der Insel und haben sich nie groß dafür interessiert, wo sie herkommen oder wer ihr Vater eigentlich ist. Sie kennen nicht einmal seinen bürgerlichen Namen, sondern nennen ihn nur Pa Salt. So weit, so unrealistisch. Die Buchreihe beginnt damit, dass eben dieser Adoptivvater stirbt und den jungen Frauen, sie sind inzwischen so zwischen Mitte 20 und Mitte 30, jeweils einen Hinweis hinterlässt, falls sie sich auf die Suche nach ihrer Herkunft machen wollen.

Eine der größten Stärken der Buchreihe ist für mich, dass die zahlreichen Frauen, die im Mittelpunkt und am Rande der Geschichten vorkommen alle individuell und mehrdimensional sind. Sie sind nicht ohne Fehl und Tadel, sondern als Leserin ist einem auch schon mal das eine oder andere unsympathisch oder man ärgert sich. Aber alles in allem kann ich diese Bücher wirklich allen, die gerne unterhaltsame und mitreißende Geschichten lesen, nur ans Herz legen.

Die vollständige Rezension finden Sie [hier](#).



**„America The Beautiful“ von Franziska Becker,**  
empfohlen von Elisabeth Becker-Christ (Referentin  
Frauenarbeit)

Ende Mai besuchte ich das Deutsche Kabarett Archiv in Mainz. Dort wurde eine Ausstellung zum Thema „Alter in der Karikatur“ gezeigt. Liebevolle Bilder, aber auch manch bissiger Humor über die versteckten Wahrheiten, die ins Licht gerückt wurden, schauten wir uns an. Abends gab es ein Wiedersehen mit Franziska Becker, Karikaturistin zu unzähligen Bildern, die auch in der Frauenarbeit gerne genutzt wurden. Sie war über 40 Jahre bei Emma die Hauscartoonistin, arbeitete auch u.a. für den Stern, Titanic und Psychologie Heute.

Franziska Becker hat 20 Bücher herausgegeben und pendelt seit über 25 Jahren zwischen zwei Welten, mit ihrem Mann in seiner Heimat, den USA und in ihrer Heimat, Deutschland. Über die Erfahrungen in Amerika schreibt sie in ihrem

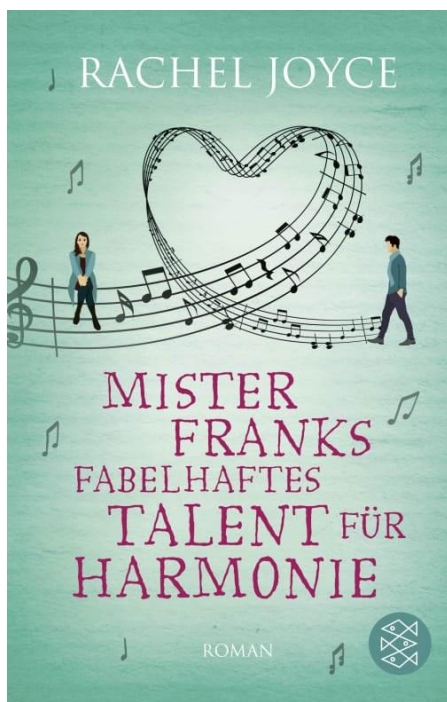
Buch „America The Beautiful“ im Vorwort: „Ich konnte Dinge und Gegenden sehen, die Touristen eher nicht zu Gesicht bekommen“. Und so nimmt sie Lesende und Schauende mit nach Amerika in ein ... “seit Trump noch mehr gespaltetes Land, als es sich schon lange vorher zunehmend abgezeichnet hatte“.

Mit ihr erinnere ich meine Eindrücke von einigen USA-Reisen als junge Frau und schaue in den Alltag der Menschen in den USA, ihr Denken und Tun. Ungehemmt spricht Franziska Becker in Bild und Wort aus, woran es krankt im Land. Sie behandelt ganz private Themen aus dem Alltag der Menschen, der Politik und auch große Fragen und Probleme der Zeit.

Warum stelle ich gerade dieses Buch vor? Eine Freundin und ich besuchten die Ausstellung und das Abendprogramm. Ich interessiere mich für aktuelle Politik und schaue mit Sorge nach Amerika, da die nächste Wahl im Herbst eine Schicksalswahl für die Welt in meinen Augen werden wird! Das „Bilderbuch mit Fakten“, das die Probleme des Landes – und so manches Problem betrifft auch uns in Deutschland und uns weltweit, hemmungslos offenlegt und aufrüttelt.

Ein Buch, das zum Nachdenken anregt. Meine Gesprächspartnerin bekommt das Buch zu ihrem Geburtstag. Sie sehen, Franziska Becker ließ es sich nicht nehmen, eine Widmung zu kreieren.

Die vollständige Rezension finden Sie [hier](#).



„Mister Franks fabelhaftes Talent für Harmonie“ von [Rachel Joyce](#), empfohlen von Beate Lotz (Assistenz der Geschäftsführung)

Eine Seitenstraße in einer kleinen englischen Stadt ist der Schauplatz dieses Buches. Ein kleiner Plattenladen ist der Treffpunkt für Nachbarn, Kunden und die anderen Ladenbesitzer\*innen der Straße. Mister Franks besondere Fähigkeit zu erahnen, wer gerade welche Musik braucht, um glücklich zu werden, begeistert nicht nur die Menschen vor Ort, sondern auch die Leser\*innen. Denn das Buch lädt immer wieder dazu ein, die im Buch erwähnten Musikstücke zu entdecken. Ein literarischer und musikalischer Schatz.



**Daniela Krien**  
*Die Liebe  
im Ernstfall*

Roman · Diogenes

**„Die Liebe im Ernstfall“ von Daniela Krien, empfohlen von Mechthild Köhl (Sekretariat Öffentlichkeitsarbeit und Reisen)**

*Dieses Buch hat mich total gepackt. Daniela Krien erzählt Lebensabschnitte von 5 Frauen; Frauen alle um die 40, die sich mal mehr, mal weniger irgendwann begegnet sind. Nicht alle Lebensgeschichten haben mich berührt, denn sie sind sehr unterschiedlich. Besonders hat mich die Geschichte der Frau berührt, die sich ihrem Mann zunächst unterordnet, dann es aber schafft auszubrechen. Der Schreibstil hat mir sehr gut gefallen: sehr beobachtend, gefühlvoll, mit Sätzen, die mich zum Nachdenken anregten: z. B. der Satz: Liebe ist eine Tat.*



**Ingrid Noll**  
*Gruß aus  
der Küche*

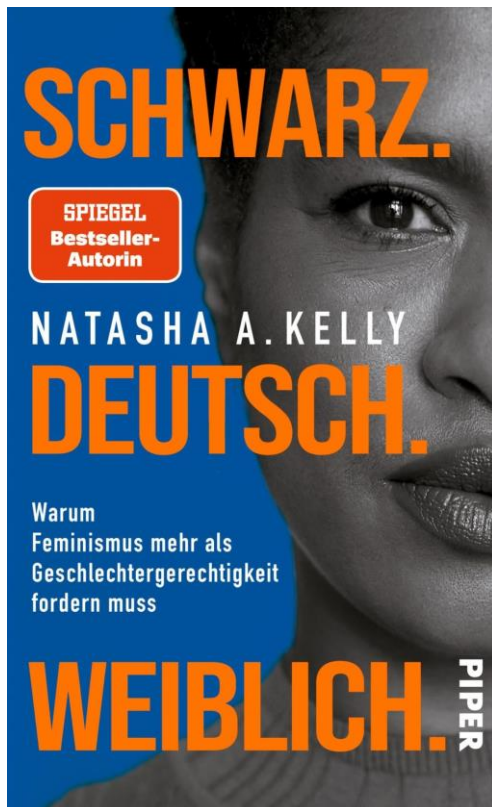
Roman · Diogenes

**„Gruß aus der Küche“ von Ingrid Noll, empfohlen von Mareike Rückziegel (Referentin Öffentlichkeitsarbeit)**

*Ich habe sie alle und liebe sie heiß und innig: Die Krimis von Ingrid Noll sind für mich Me-Time pur. Seit ich vor gefühlt hundert Jahren an der Uni ein Seminar über „Frauenkrimis im Film“ belegt hatte – damals ist „Der Hahn ist tot“ gerade verfilmt worden – habe ich keines ihrer Bücher verpasst. Mit rabenschwarzem und trotzdem total subtilem Humor schafft sie es immer wieder, dass die Sympathien ganz klar auf Seiten der (stets weiblichen) Protagonistin liegen, auch wenn sie sich noch so unmoralisch verhält: Wenn da etwas dem*

*wohlverdienten Lebensglück im Wege steht, wird das halt eben aus dem Weg geräumt. Da ist dann auch schon mal der eine oder andere Mord vonnöten. Egal – voller Inbrunst und Verständnis fiebern die geneigten Lesenden mit der Hauptfigur mit und freuen sich diebisch, wenn sie am Schluss glücklich mit allem davonkommt ... ob das in „Gruß aus der Küche“ auch so sein wird? Darin geht es um Irma, 40, die aus dem Gasthaus „Zum Hirschen“ die beliebte vegetarische „Aubergine“ gemacht hat. Das Buch ist im Februar erschienen und liegt*

seitdem bei uns auf der Kommode, wunderbar und kostbar und verheißungsvoll. Und weckt jedes Mal eine glücksglücksende Vorfreude, wenn ich daran vorbeigehe. Ich hebe es mir auf für den Moment, wenn ich dringend mal wieder Me-Time brauche. Dann weiß ich genau, was hilft.



„Schwarz. Deutsch. Weiblich.“ von Natasha A. Kelly, empfohlen von Clara Böhme (Referentin Frauen\*politik)

„Schwarz und deutsch und weiblich drei Facetten meiner Identität, die nie getrennt voneinander betrachtet werden können. Sie bilden eine Intersektion (Kreuzung), die schon vor vielen hunderten von Jahren existierte. Genau genommen, gab es schon Schwarze Deutsche, da wussten die Deutschen selbst nicht, dass sie deutsch sind.“ Das schreibt Prof. Dr. Natasha A. Kelly auf Instagram in einem Beitrag zu ihrer Lesung in Heidelberg im Februar. Dort hat sie ihr aktuelles Buch „Schwarz. Deutsch. Weiblich.“ vorgestellt und ich hatte das Glück im Publikum zu sitzen.

Kelly verknüpft in dem Buch, das irgendwo zwischen Sachbuch und Autobiografie liegt, ihre eigenen Erfahrungen als Schwarze, deutsche Frau mit den Biografien anderer Schwarzer Frauen, die seit über 300 Jahren im deutschsprachigen Raum gelebt haben und deren Namen und Geschichten wohl den wenigsten bekannt sind. Dabei lässt sie auch immer wieder das theoretische Hintergrundwissen über strukturelle Benachteiligung durch Rassismus, Klassismus, Alter, Körpernormen, sexuelle Orientierung und andere Diskriminierungsformen einfließen. Sie macht deutlich, warum ein Feminismus, der ausschließlich auf die Gleichstellung von Frauen und Männern ausgerichtet ist, viel zu kurz greift. So ein weißer Feminismus zielt letztlich vor allem darauf ab, das weiße Frauen die gleichen Privilegien erhalten, wie weiße Männer. Viele andere Ungleichheiten werden überhaupt nicht wahrgenommen, bleiben bestehen und werden munter weitergetragen. Als weiße Frau ist das Buch nicht immer angenehm zu lesen, weil deutlich wird, wie oft sich weiße Frauen gegenüber anderen Frauen, in diesem Fall Schwarzen Frauen, schuldig gemacht haben. Aber gerade deshalb lohnt es sich zu lesen, denn es gibt wahnsinnig viel zu lernen. Die vollständige Rezension finden Sie [hier](#).



Nun da Sie unsere Leseempfehlungen für den Sommer erhalten haben, würden wir uns sehr freuen, von Ihren Highlights zu hören. Legen Sie am 1. August ihr liebstes Buch für den Sommerurlaub bereit und kommen Sie zur nächsten Ausgabe von reingezoomt.

Ein Buchtipps hat uns schon im Vorfeld erreicht. Inspiriert durch die Revolutionär:innen-Ausstellung des Gleichstellungsreferats Frankfurt, die der Landesverband nach Gießen geholt hat, hat uns Frau Sieglinde Lang-Altman ihre Empfehlung schon jetzt geschickt:



„Die Schwiegertochter – Das Leben der Ottilie von Goethe“ von Dagmar von Gersdorff, empfohlen von Sieglinde Lang-Altman

*Bis ich dieses Buch in den Händen hatte, wusste ich nichts von Ottilie von Goethe. Nach ihrer Heirat 1817 mit von Goethes einzigem Sohn war sie ihrem Schwiegervater Tochter, Gesprächspartnerin und organisierte seinen Tagesablauf. Er wiederum förderte ihre geistigen Interessen und unterstützte sie bei der Gründung der Zeitschrift Chaos. Sie war eine der unkonventionellsten, faszinierendsten, aber auch umstrittensten Frauen ihrer Zeit. Annette Droste-Hülshoff*

*D. v. Gersdorff versteht es auf 282 Seiten in übersichtlichen, bebilderten Kapiteln die Person, das Leben und das Zeitalter ihrer Protagonistin*

*kurzweilig und fundiert zu vermitteln. Toll, das ausführliche Namensregister im Anhang. Es erleichtert das Nachschlagen ungemein und bereitet einen Schmökerspass.*

Vielleicht haben Sie ja einen ähnlich spannenden Titel auf Ihrem Nachtschiff liegen, von dem wir unbedingt wissen sollten:

---

**reingezoomt**

am Donnerstag, 1. August 2024, von 18.30 – 20 Uhr mit Barbara Köderitz

**Thema: „Was empfehlen Sie für den Lesesommer 2024?“**

Beitreten Zoom Meeting:

<https://us06web.zoom.us/j/81315967218?pwd=fZl9aNBjx3n7MyWoyB3YE1YzPQkjZa.1>

Meeting-ID: **813 1596 7218**

Kenncode: **721349**

Sarah Eßel

Referentin für Frauenarbeit

Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.



**EVANGELISCHE  
FRAUEN**  
IN HESSEN UND NASSAU E.V.